



# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt



Erscheint an allen Werktagen.  
Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.  
mit  
**amtl. Fremdenliste**  
Einzelverkauf 5 Pfennig.

Inserate nur 8 Pf.  
Auswärtige 10 Pf. die kleinspaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pf. die Pettizeile.  
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.  
Abonnements nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad

Nr. 137. Montag, den 15. Juni 1908.

**Amtliche Kurliste**  
der am 11. Juni angemeldeten Fremden.  
Fortsetzung.  
**Gasth. z. goldenen Adler.**  
Jung, Hr. Eugen, Chauffeur München  
**Kgl. Badhotel.**  
von Brünneck, Hr. Oberst a. D. Wiesbaden  
von Gundlach, Hr. Landrat Kloster Malchow  
Gille, Frau Fabrikant Stuttgart  
**Gasth. zum Bad. Hof.**  
Weiß, Hr. Josef Mannheim  
**Hotel Belle vue.**  
Bagne, Mr. A. S., Rev. Oxford England  
Bagne, Mrs  
**Gasth. zum kühlen Brunnen.**  
Reich, Hr. Anton, Buchhalter Heilbronn  
Wiederholt, Hr. E., Ingenieur Frankfurt a. M.  
Baull, Hr. D., Ingenieur Stuttgart  
Nicker, Hr. Friedr., Ingenieur Berlin  
Blank, Hr. W., Zeichner Straßburg  
Ewers, Hr. A. Charlottenburg  
Gebauer, Hr. B., Dec.-Maler Charlottenburg  
Vosstamm, Hr. S. mit Fr. Gem. u. 3 Kinder Worms  
Müller, Fel. Stuttgart  
**Hotel Concordia.**  
Neblich, Fel. Olga, Rentiere Hamburg  
Arens, Fel. Maria  
**Pension Villa Hauselmann.**  
Georg Rath.  
Bendig, Frau J. mit Fel. T. Dortmund  
Mayer, Frau Privatier Karlsruhe  
Mayer, Fel. Olga  
**Hotel Klumpp.**  
Cohn, Hr. Louis, Justizrat Berlin  
**Gasth. z. alten Linde.**  
Grimm, Hr. Rudolf, Betriebssekretär mit Fr. Gem. Karlsruhe  
Jahn, Hr. E., Beamter Stuttgart  
Kühner, Hr. Otto, Beamter Stuttgart  
Leoneff, Hr. Paul, Ing. Elek. Karlsruhe  
**Hotel gold. Löwen.**  
Beck, Fel. Privatiere Hamburg  
Killing, Hr. C. Weimar  
Kutz, Frau Bonn  
**Hotel Maifch.**  
Krenker, Frau C. mit Fel. T. Dresden  
Jeutter, Hr. S., Beamter München

**Hotel Palmengarten.**  
Reiner, Hr. Julius, Fabrikant mit Frau Gem. Tochter und Nichte Wilhelmsdorf  
**Hotel Post.**  
Salomon, Hr. Max, Kfm. mit Schwester  
Frau Sofie Hamburger Frankfurt a. M.  
Schmalz, Hr. S., Kfm. Bingen a. Rh.  
Schwabe, Hr. D. Arzt mit Fr. Gem. und 2 Kinder Bous Saar  
**Hotel Russischer Hof.**  
Brüfel, Hr. A. R., Kfm. mit Frau Gem. Greif New-York  
Daus, M. und Mrs  
Daus, Miß Emma  
Daus, Miß Henriette  
Daus, Mr. W.  
Ellies, Hr. Heinrich, Kfm. Hamburg  
**Hotel u. Cafe Schmid.**  
Laafer, Hr. Emil, Fabrikant Berlin  
**Schwarzwaldhotel.**  
Jrelbäd, Frau Baronin, Rentiere Wien  
Schlafke, Hr. Privatiere Tegel b. Berlin  
Schlafke, Frau  
**Pension u. Restauration Tossaint.**  
Schuermann, Hr. Fr., Buchdrucker Stuttgart  
**Hotel Ahlandshöhe.**  
Schick, Hr. Josef, Oberlehrer mit Frau Gem. Mülheim  
**Gasth. zum Ventilhorn.**  
Albrecht, Hr. Karl, Weingärtner Heilbronn  
Decker, Hr. Brauereibesitzer Salz a. N.  
Schuhmacher, Frau Privatier Mannheim  
**In den Privatwohnungen:**  
**Christof Vatt.**  
Gdy, Hr. Leopold, Gemeindevorsteher Gutach  
**Ernst Blumenthal, Kfm.**  
Braun, Hr. Wilh. Waiblingen  
**Uhrmacher Vott.**  
Rall, Fr. Amalie Neuenbürg  
**Emil Brachhold, Schreiner.**  
Schmid, Hr. Karl, Privatier Heidenheim  
**Villa Bristol.**  
Reimann, Frau Karl Elberfeld  
Wolf, Frau Eduard  
Reimann, Frau Fritz  
de Ridder, Hr. Herbert mit Erziehlerin Fel. König Weimar  
Wärsch, Hr. Hauptmann a. D. Bonn  
Weymann, Fel. Auguste Osnabrück  
**Villa Carmen.**  
Dreißuf, Frau mit Fr. T. Heilbronn  
Jäckle, Hr. Max, Kfm. Pforzheim

**Fr. Citel, Ofenscher.**  
Heil, Hr. Konrad  
Sorendlingen b. Frankfurt a. M.  
**Villa Franziska.**  
Kalt, Hr. Emil mit Fel. T. Prag  
Koser, Hr. M., Fabrikant Lyon  
**Elisabeth Fuchs Ww.**  
Rinlin, Hr. Wilhelm Karlsruhe  
**Villa Helena.**  
Bäum, Hr. Wilh., Kfm. mit Frau Gem. Halle a. S.  
Bischoff, Frau Rosa Ulm  
Bedeffer, Hr. Eduard Berlin  
Brückmann, Hr. Adolf Berlin  
Geschwister **Horkheimer.**  
Wegel, Hr. Pfarrer a. D. mit Frau Gem. Waiblingen  
Bähler, Fel. Stuttgart  
**Kaufmann Kappellmann.**  
Bengst, Hr. Anton, Kfm. Frankfurt a. M.  
Munz, Frau Sofie, Juweliers-G. Stuttgart  
Knoff, Frau Korb  
Mehgermstr. **Kappellmann, Kgl. Hof.**  
Baur, Hr. Karl, K. Forstwart Heidenheim  
Heinkel, Hr. Gustav Karlsruhe  
**Villa Ladner.**  
Grund, Fr. Rosalie, Privatiere Fall  
Dohr, Fel. Alexandra, Erziehlerin Miga Ruf. Heidenheim  
Hoffonditor **Lindenberger.**  
Landig, Hr. Friedrich mit Frau Gem. Waiblingen  
**Villa Monte bello.**  
Fromein, Fel. Selma Elberfeld  
Krause, Frau Kassel  
Wassermeyer, Frau Rechtsanwält Bonn  
**Friedrich Pfau, Olgastr. 20.**  
Steckel, Hr. Kommerzienrat mit Frau Gem. Ravensburg  
Geschwister **Pflug, Villa Rath**  
Brechtel, Hr. M. mit Frau Gem. Sablon  
Winkelmann, Hr. M., Verlagsbuchhändler. Berlin  
mit Frau Gem.  
**Wilh. Rath, Buchbindermstr.**  
Schmalholz, Frau Privatier Karlsruhe  
**Herm. Rothfuß, S. tler**  
Rill, Hr. Jos., Rentner Algringen  
**Hugo Stab, Briefträger.**  
Hoffmann, Frau Julie mit Enkelkind Homburg  
**Hr. Treiber, Schuhmacher, König-Karlsru.**  
Schweidhardt, Frau Kammstatt  
**Fr. Treiber, Kfm.**  
Mayer, Frau L., Ww. Mainz

**Wih. Treiber, Herrengasse.**  
Hofmann, Hr. Paul, Zugführer a. D. mit Frau Gem. Zweibrücken  
Wening, Frau Mathilde  
**Villa Trippner.**  
Oberdorfer, Hr. Fabrikant Heidenheim a. B.  
Lehrer **Wörner.**  
Kunz, Hr. Georg, Restaurateur Stuttgart  
Haus **Honold.**  
Morslang, Hr. Adolf, Violinvirtuose Stuttgart  
Morslang, Frau P.  
Locher, Fel. Anna  
**Villa Kranz.**  
Fuhrmann, Hr. Otto, Hotelier Kaiserlautern  
Kistner, Hr. Feinr., Kfm. mit Frau Gem. Ludwigshafen  
Schmidt, Hr. C. S., Kfm. Kaiserlautern  
Weber, Hr. Robert, Svediteur  
Haus **Kuch.**  
Graf, Madame Lilian Ausland  
**Villa Mon Repos.**  
Meister, Hr. Anton, Privatier mit Frau Gem. Augsburg  
**Villa Monte bello.**  
Berg, Fel. L. u. M. Düsseldorf  
von Ebbel, Hr. Berlin  
**Park-Villa.**  
Seligsohn, Hr. Richard, Fabrikdirektor mit Frau Gem. u. Schw. Berlin  
Banner, Frau Kfm. Stuttgart  
**Villa Pauline.**  
Bartner, Hr. Theodor, Bäckerstr. Karlsruhe  
Kufchel, Hr. Albert, Kfm. Sulzbach  
Stopper, Frau Lehrer mit Kind u. Haush. Ulm  
**Villa Rath.**  
Taschel, Hr. Philipp, J. Agent Frankfurt a. M.  
**G. Rieginger, Buchbinder.**  
Schlafke, Hr. Wachtmeister, a. D. mit Frau Gem. Tegel b. Berlin  
**Karl Schill, Baddiener.**  
Messerichmidt, Hr. A. Rent. mit S. u. T. Berlin  
Saille, Hr. B. Glasmaler Stuttgart  
Saille, Hr. Hermann, stud. arch.  
**Fr. Schmid, Schreinerstr.**  
Bruderwaller, Hr. Jakob, Inspektor a. D. Heilbronn  
Dorisch, Hr. Karl, Stadtpflege-Kontrollenr. Heilbronn  
Häberlein, Hr. Thomas Privatier mit Frau Gemahlin. Nürnberg

Für Kurgäste von Wildbad und Umgegend  
empfiehlt

# Pforzheimer Bijouteriewaren

in Gold- und Silberwaren :::: Geschenk-Artikel jeder Art  
Andenken-Artikel Klein-Silberwaren

## Tafelbestecke echt Silber und Aspacca-Silber

Täglich Eingang von Neuheiten! zu Fabrikpreisen! Täglich Eingang von Neuheiten!

### Karl Strieder, Spezial-Geschäft, Pforzheim

Telefon 482 Größtes Lager am Platze! Berrennerstraße 5



# Deutscher Lehrertag.

III.

Dortmund, 10. Juni.

Die 2. Hauptversammlung wird vormittags 10 Uhr durch Köhl-Berlin eröffnet. Die Antwort auf das geführte Huldigungstelegramm an den deutschen Kaiser lautet: „Eignis. Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß und das Gelöbniß treuer Ergebenheit bestens danken. Der Geheime Kabinettsrat.“ Zum Hauptpunkte der Tagesordnung: Der Lehrermangel nach seinen Ursachen und Wirkungen nimmt Herr Generalsekretär J. Tews-Berlin das Wort.

Kedner führt aus: Es handelt sich hier um alte Leiden und altes Unrecht. Die Volksschule ist vielfach gewissermaßen nach den Grundsätzen des Armenetats eingerichtet. Millionen von Kindern genießen einen völlig unzulänglichen, dürftigen Unterricht. Wir sind an diese Zustände leider von altersher gewöhnt, so daß selbst das Kaiserwort („70 Kinder zu unterrichten ist eine Menschenquälerei!“) die Unterrichtsverwaltungen nicht aufgerüttelt hat. Wir wollen den Widerspruch gegen diese Zustände wachen, das pädagogische und soziale Gewissen schärfen. Man soll diese Zustände als unerträglich empfinden. Nicht alle Unterrichtsverwaltungen haben das ihrige zur Abstellung der Uebelstände getan. In Preußen standen Herr von Mühl, Herr von Puttkamer und Herr von Studt auf der anderen Seite.

Was ist Lehrermangel? Nach der Auffassung der Unterrichtsverwaltungen besteht Lehrermangel nur insoweit, als ordnungsmäßig eingerichtete Stellen unbesetzt sind. In Preußen waren 1906 von 101.061 Lehrerstellen 3077 verwaist. Unterrichtstechnisch versteht man unter dem Lehrermangel jede unzulängliche Versorgung der Schule mit Lehrkräften. Die preussische Volksschule hatte 1906 für je 63 Kinder eine Lehrkraft. Die Kinder waren auf 115.902 Klassen verteilt, so daß 18.000 Klassen ohne Lehrer blieben. Und trotzdem waren 13.387 Klassen mit 1.029.889 Kindern überfüllt, d. h. mit mehr als 70, 80 und bis zu 150 Kindern besetzt. In den anderen deutschen Staaten sieht es zum Teil besser, zum Teil noch schlimmer.

Der Lehrermangel im engeren Sinne stellt sich in kleineren Ziffern dar und schwankt in kürzeren Zeiträumen. Wesentlich größer ist der Lehrermangel im weiteren Sinne. Im Regierungsbezirk Posen haben die katholischen Landschulen für 2226 Klassen nur 1275 Lehrer und Lehrerinnen. 1000 Klassen sind ohne Lehrkraft. In anderen preussischen Provinzen ist die unterrichtliche Versorgung besser. Am günstigsten sieht Schleswig-Holstein mit 51 Kindern auf den Kopf des Lehrers. Aber auch hier werden noch 15.818 Kinder in fast überfüllten Klassen unterrichtet. Bayern hat etwas mehr Lehrer als Klassen, Sachsen dagegen für 18.079 Klassen nur 11.896 Lehrer, also 6183 überzählige Klassen. In Baden fehlen 943, in Württemberg 1283 Lehrer. Wenn der vom preussischen Kultusminister vertretene Grundgedanke, daß keine Klasse mehr als 45 Kinder und jede Klasse einen Lehrer haben sollte, durchgeführt würde, müßten in der Deutschen Reichs 770.000, in Preußen 530.000 Lehrerstellen mehr eingerichtet werden. Bei derselben unterrichtlichen Versorgung würden in Bayern 7500, in Württemberg 2400, in Sachsen 8700, in Baden 2900, in Hessen 1400 Lehrerstellen mehr erforderlich sein. Die Zahl der Lehrer müßte im Durchschnitt um die Hälfte vermehrt werden. Dabei entsprechen die tatsächlichen Verhältnisse „im Durchschnitt“ den gesetzlichen Bestimmungen. Diese zu ändern, ist notwendig. Im Auslande ist die Zahl der Lehrer durchweg verhältnismäßig größer. In Frankreich hat keine Schulklasse über 50 Kinder, Dänemark verlangt für je 35, Norwegen für je 40 Kinder eine Lehrkraft. Selbst in Italien

soll die Kinderzahl einer Klasse nicht über 70 hinausgehen. Anstatt der fehlenden Lehrkräfte müßten die Unterrichtsverwaltungen bei der Eigenart des Schulwesens über eine entsprechend große Reservearmee verfügen.

Vor 50 Jahren (1857) entfielen auf einen Lehrer 84 Kinder, 25 Jahre später (1882) 72, gegenwärtig 63 Kinder. Schreitet die Besserung in diesem Tempo fort, so kann in etwa 30 Jahren das Ziel, das Dr. Dollé sich gesetzt hat, erreicht werden. In einigen deutschen Staaten verschlechterte sich das Schulwesen, so in Oldenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Elsaß-Lothringen. Stillstand trat ein in Mecklenburg-Strelitz, Waldeck, Sachsen-Meiningen. Gering war der Fortschritt in Bayern und Württemberg.

Das Unzulängliche der deutschen Volksschulen ergibt sich durch eine Vergleichung mit den höheren und mittleren Lehranstalten. Schon vor 50 Jahren hatten die höheren Lehranstalten Preußens auf je 19 Schüler, heute auf je 18 Schüler einen Lehrer. Die Mittelschulen haben für je 34, die höheren Mädchenschulen für je 23 Schüler eine Lehrkraft, die Volksschulen dagegen im Durchschnitt für je 63, auf dem Lande für je 68, in den Provinzen Posen, Schlesien, und Westfalen auf dem Lande für je 86 bzw. 77 und 72 Schüler eine Lehrkraft. Am trübseligsten liegen die Verhältnisse in der Ostmark, wo zwar in sämtlichen höheren Lehranstalten auch durchschnittlich für je 21 Kinder ein Lehrer vorhanden ist, in den Volksschulen dagegen nur für je 73. Selbst im Königreich Sachsen, dessen Unterrichtsverhältnisse oft als musterhaft bezeichnet werden, kommt in den Volksschulen auf je 66, in den höheren Lehranstalten auf je 14 bis 20 Schüler eine Lehrkraft. Für einen Volksschüler werden aus Staats- und Gemeindemitteln in Preußen 53 M., für einen höheren Schüler das Dreifache — 180 M. — aufgewandt. Das ist zweierlei Maß, eine ungerechte Verteilung der Bildungsgüter, die etwa dem Dreifachemwortsrecht entspricht. Die Volksschule erscheint in dieser Verfassung als Armutsschule, nicht als die Volksschule des Staates.

Die Klassen müßten um so kleiner sein, je jünger die Kinder sind. Klassenüberfüllung führt harte und schlechte Zucht herbei. Der Unterricht wird minderwertig, die Lehrer reiben sich frühzeitig auf, die Gesundheit von Lehrern und Kindern wird untergraben. Die Berufsfreudigkeit der Lehrer leidet unter der Unregelmäßigkeit des Unterrichts durch Kombinationen und Vertretungen. Die überlasteten Schulstellen haben ständig Lehrermangel. Das ungenügende Angebot führt mangelhaft veranlagte und ungenügend vorbereitete Lehrkräfte ins Amt und durch Anstellung von Lehrerinnen in den Städten wird der männliche Lehrer immer mehr aufs Dorf hinausgedrängt. Von den einstufig angelegten preussischen Volksschullehrern antizipiert nur jeder 12. in der Stadt.

Die Ursachen des Lehrermangels liegen darin, daß die äußeren Verhältnisse der Volksschule in ihrer Entwicklung mit den Anforderungen an das Lehramt nicht gleichen Schritt gehalten haben. Die Gegenwart verlangt andere Lehrer als eine frühere Zeit. So qualifizierte Kräfte sind vorhanden, finden aber an anderer Stelle eine höhere Entlohnung und angenehmere berufliche Verhältnisse. Der einjährige Militärdienst und der Ausbau der Lehrerbildungsanstalten haben die Vorbereitung zum Lehrerberuf verteuert. Erst der wirtschaftliche Rückgang der letzten Jahre hat die Lehrerbildungsanstalten gefüllt. Die geistliche Schulaufsicht, unregelmäßige Verhältnisse, der Mangel jedes geordneten Avancements lassen den Lehrerberuf wenig aussichtsvoll erscheinen. Auch das platte Land und die Kleinstadt liefern nicht mehr dieselbe Zahl von Lehrern wie früher. Die Errichtung von Lehrerbildungsanstalten in kleinen Ortschaften verfehlt deswegen ihren Zweck. Mehr Anwärter würden sich in größeren und mittleren Städten finden. Durch die unzureichende Organisation der Lehrerbild-

ungsanstalten ist den Schülern höherer Lehranstalten der Eintritt in den Lehrerberuf unmöglich gemacht. Daß aber selbst Abiturienten der Vollanstalten geneigt sein würden, bei entsprechenden Besoldungsverhältnissen in den Volksschuldienst einzutreten, beweisen die im Großherzogtum Hessen errichteten Lehrerbildungskurse für Gymnasialabiturienten.

Dem Lehrermangel kann, so führt Referent aus, nur abgeholfen werden durch eine grundsätzliche Reform des gesamten Volksschulwesens. Die Volksschule muß Volkseinheitsschule werden. Als verschämte Armutsschule hat sie sich überlebt. Die Lehrerbefolgungsgesetze, auch die neuesten, bleiben hinter dem zurück, was in entsprechend zu bewertenden Berufen gezahlt wird. Die Lehrerbefolgung muß der Besoldung der mittleren Beamten entsprechen. Vor allem aber bedarf die amtliche Stellung der Volksschullehrerschaft einer Aenderung. Die Schule darf nicht länger Hinterlassin der Kirche bleiben. Wenn der Geistliche der Vertrauensmann des Staates in der Schule ist, so wird der Lehrer dadurch zum Unterbeamten gestempelt. Eine solche Stellung war zu einer Zeit, als Handwerker in der Schulküche standen angemessen. Je weniger man dem Volksschullehrer äußere Glücksgüter bietet, umso mehr muß man seine Stellung ehrenvoll gestalten. Erziehen kann nur, wer oben steht. Die Lehrerbildungsanstalten sollten aus den Dörfern und Kleinstädten hinaus in die Universitätsstädte verlegt und hochschulmäßig eingerichtet werden. Wenn der Staat für Tierärzte, Landmesser, und Forstbeamte Hochschulen errichtet, so seien sie auch für die Erziehung der Jugend notwendig.

Die von den Behörden gegen den Lehrermangel angewandten Mittel sind unzulänglich. Trotz aller Werbearbeit ist es bis zum Jahre 1906 nicht gelungen, die preussischen Präparandenanstalten stärker zu füllen. Viele Anstalten sind nur schwach besetzt. Andere müßten eingehen oder kamen nicht zustande. Vor allen Dingen aber ist die Qualität der Lehramtsbewerber zum Teil eine sehr mangelhafte.

An die Stelle des Lehrers ist in den letzten Jahren vielfach die Lehrerin getreten. Preußen erhöhte die Zahl seiner Lehrerinnen, in den letzten 20 Jahren um 130 Prozent, die der Lehrer um 46 Prozent. Besonders stark war die Zunahme der Lehrerinnen im letzten Jahrzehnt. Der Lehrereinstieg ist einer der bestbezahlten Frauenberufe. Der Lehrermangel kann dadurch nicht behoben werden, da sich die Lehrer durch die Anstellung von Lehrerinnen in den Städten auf das platte Land zurückgedrängt sehen. Dadurch wird der Lehrerberuf noch weniger anziehend. Referent stellt die Frage, welche Stellung die Lehrerschaft zum Lehrermangel einnehmen sollte. Anwärter anzuwerben, sei keine Veranlassung. Die Unterrichtsbehörden würden dafür kaum Verständnis haben und es nicht dank wissen. Das Schicksal des Lehrermangels möge rücksichtslos geheißen und allen Kräften der Bevölkerung die Bedeutung des Volksschulunterrichts zum Bewußtsein gebracht werden. Von der Volksschule haben alle Kreise des Volkes Nutzen. Ungeeignete Elemente dürfen das Ratheder nicht einnehmen. Im internationalen Wettbewerb wird dasjenige Volk den Sieg erringen, das am besten unterrichtet ist. Man sollte die Unterrichtsbeamten in das Handelsministerium und in die Zentralstellen des Weltverkehrs schieben, anstatt sie mit konfessionellen Fäulnissen und kirchlichen Belästigungen zu beschäftigen. Ein Lehrer bedeutet eine ganze Generation. Durch schlechte Schulen werden Millionen um ihre Zukunft betrogen. Ein hoffnungsarmer Lehrerstand kann nicht eine hoffnungsfreudige Jugend erziehen.

Kedner führt zum Schluß aus: Das, was er hier gesagt habe, werde an mancher Stelle mißfallen. Aber die deutsche Lehrerschaft muß offen und vor der ganzen Nation aussprechen, wie es um die Volksschule steht. Die Volksschule als Kernanstalt des Staates müsse ihre Gleichberechtigung im

## Das Zeichen der Bier.

19.

Von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

Während der ganzen Zeit waren wir Tobys Führung gefolgt, auf halb ländlichem, mit Willen besetzten Wegen. Nun aber kamen wir in regelrechte Straßen, wo Arbeiter und Fuhrleute schon in Bewegung waren und schlammige Weiber die Fensterläden öffneten und die Türschwelle segneten. Im Wirtschaftshaus an der Ecke wurde es lebendig. Wüßte aussehende Männer kamen heraus nach ihrer Morgengewäsche und trockneten sich den Bart am Aermel. Fremde Hunde kamen herzugelaufen, um uns neugierig zu mustern; aber unser untergeordneter Toby blühte weder rechts noch links, sondern trabte immer vor sich hin, mit der Nase am Boden, und hier und da ein ungestümes Geheul ausstößend, zum Zeichen, wie eifrig er der Spur nachging.

Die Leute, deren Fährte wir verfolgten, schienen einen wunderlichen Fährweg eingeschlagen zu haben; wahrscheinlich um der Beobachtung zu entgehen. Sie waren niemals auf der Hauptstraße geblieben, wenn sich ihnen eine gleichlaufende Seitenstraße darbot. Am unteren Ende von Knighton-Lane waren sie links durch die Bond- und Miles-Straße abgelenkt. Wo letztere Straße auf den Knights-Place mündet, fing Toby plötzlich an, bald vor-, bald rückwärts zu laufen, sein eines Ohr war gewippt, das andere hing herab: ein wahres Bild häßlicher Unentschlossenheit. Dann wachte er im Kreise umher und Warte von Zeit zu Zeit zu uns empor, als erwartete er Mißgefühl in einer Verlegenheit.

„Was zum Teufel hat der Hund?“ brummte Holmes. Sie werden doch nicht eine Droschke genommen haben, oder in einem Ballon aufgeflohen sein!“

„Bist du?“ hoben sie hier eine Weile halt gemacht?“ „Aha! Schon recht. Er läuft wieder!“ sagte Holmes, erleichtert aufatmend.

In der Tat hatte sich Toby wieder in Trab gesetzt. Noch einmal schnüffelte er, dann trabte er plötzlich einen Entschluß und schloß mit einer Kraft und Entschiedenheit

davon, wie er sie noch nicht gezeigt hatte. Er war jetzt wieder auf so sicherer Fährte, daß er nicht einmal die Nase auf dem Boden zu halten brauchte, wohl aber zerrte er heftig an der Leine und versuchte sich loszureißen. An Holmes leuchtenden Augen konnte ich erkennen, daß wir nach seiner Meinung dem Ende unserer Irrfahrt nahe sein müßten.

An der Schenke zum „Weißen Adler“ vorbei, stürmte der Hund wie unsinnig in Nelsons großen Holzhof hinein, wo die Arbeiter schon in voller Tätigkeit waren. Durch Sägemehl und Hobelspähne raste Toby weiter, ein Gähnen hinter, in einen Durchgang zwischen zwei Holzhausen hinein und sprang dann endlich mit einem Triumphgeschrei an einem großen Faß in die Höhe, welches noch auf dem Handlarren stand, auf dem es hergebracht worden war. Mit weit herausragender Zunge und blühenden Augen stand Toby jetzt auf dem Faß, bald Holmes, bald mich ansehend in Erwartung eines Zeichens der Anerkennung. Die Dauben des Fasses und die Räder des Karrens waren mit einer dunklen Flüssigkeit getränkt und der Geruch von Kresofot erfüllte die ganze Luft. Eine Weile standen Holmes und ich sprachlos da und dann brachen wir beide in ein unaufhaltsames, schallendes Gelächter aus.

Letztes Kapitel.

Das Freikorps aus der Baker-Straße.

„Was nun?“ fragte ich. „Toby hat den Ruf der Unschicklichkeit verloren.“

„Er handelte nach seiner Einsicht“, versetzte Holmes und hob den Hund vom Faß herunter. Er wird jetzt täglich viel Kresofot durch London gefahrt, man braucht es hauptsächlich um das Holz zu tränken; kein Wunder, daß unsere Fährte gekreuzt worden ist. Der arme Toby ist ohne Schuld.“

„Sollten wir nicht die erste Spur wieder aufsuchen?“

„Ja, und das ist glücklicherweise nicht weit. Was den Hund an der Ecke des Knights-Places verwirrt, war offenbar, daß das da zwei verschiedene Spuren in entgegengesetzter Richtung auseinandergingen. Wir sind der

falschen gefolgt und brauchen also jetzt nur auf die andere zurückzugehen.“

Das machte keine Schwierigkeit. Als wir Toby auf den Platz führten, wo er seinen Fehler begangen hatte, kreiste er in der Runde umher und schloß endlich in einer neuen Richtung fort.

„Wenn uns der Hund nur nicht an den Ort bringt, von wo das Faß Kresofot herkam!“ bemerkte ich.

„Davor war mir auch bange, aber sehen Sie, er bleibt auf dem Pflaster des Bürgersteigs, während der Karren den Fahrweg benützt hat. Nein, nein — jetzt sind wir auf der richtigen Fährte.“

Sie leitete uns abwärts auf das Fährwasser zu, den Belmont-Place und die Prince-Straße kreuzend. Am Ende von Broadstreet lief sie geradeaus nach dem Wasser hin, wo sich eine kleine, hölzerne Schiffswerft befand. Toby führte uns bis zum äußersten Rande, dann stand er winselnd still und guckte auf den schwarzen Strom hinaus.

„Das Glück ist uns nicht hold“, sagte Holmes.

„Hier haben die Müchlinge ein Boot genommen.“

Berschiedene kleine Fahrzeuge lagen teils im Wasser, teils auf der Werft umher. Wir brachten Toby zu einem nach dem andern, aber, obgleich er eifrig schnüffelte, gab er kein Erkennungszeichen.

Dicht bei dem Landungsplatz lag ein kleines Fährhaus. Auf dem hölzernen Aushängeschild am zweiten Fenster stand in großen Buchstaben zu lesen: „Mordecai Smith“ und darunter „Boote zu vermieten auf Stunden oder tageweise.“ Eine zweite Inschrift über der Tür war jedermann kund, daß daselbst ein Dampfboot gehalten werde, worauf übrigens auch die großen Säulen saßen, welche die Dämme trugen. Ich sah sich langsam um und sein Gesicht nahm einen unheilvolleren Ausdruck an.

„Das sieht schlimm aus“, sagte er. „Die Rente wird geriebener, als ich erwartete. Sie haben gesucht, ihre Spur zu verwischen. Ich fürchte, es handelt sich hier um eine im voraus abgekartete Sache.“

(Fortsetzung folgt.)



Staats reklamieren. Ein Volk, das nach mehr Schulen verlangt, ist auf dem Wege zur Höhe und zur Kraft. Ein Volk, das seine Felder bebaut, seine Forsten pflegt, Kriegsschiffe baut, die gesamte wehrfähige Jugend zum Kriegsdienste ausbildet, darf nicht bei Zehntausenden von Kindern die geistige und sittliche Ausbildung vernachlässigen.

Die deutschen Volksschullehrer nennen sich die Jünger Pestalozzi's und Diesterwegs. Die aufopfernde Liebe des einen und der Freiheits- und Rechtssinn des andern sind ihre Richtschnur. In diesem Sinne möge die deutsche Lehrerschaft auch in der Öffentlichkeit für eine würdige, zeitgemäße Ausgestaltung der Volksschule kämpfen und arbeiten. Von der Entfaltung und der Aufopferung, der Hingabe und Treue der zunächst Verantwortlichen hängt schließlich aller Erfolg ab. Was wir für unsere Schule tun und fordern, das wird ihr gegeben werden. (Brausender, sich immer wiederholenden Beifall.)

## Württ. Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

104. Sitzung.

Stuttgart, 12. Juni.

Präsident v. Bayer eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 15 Min.

Ran setzt die gestern abgebrochene Beratung des Art. 46 des

### Bauordnung

fort. Der Artikel enthält u. a. in Abs. 2 die Bestimmung, daß Giebelhäuser mit feuerfesterer Bedachung und nicht mehr als 20 Quadratmeter Grundfläche und nicht mehr als 5 Meter Höhe, sowie ohne Dachboden, vorbehaltlich der Bestimmungen in Art. 29 a und b und 33 ohne Einhaltung eines Abstands von anderen Gebäuden oder der Eigentumsgränze und ohne Errichtung einer Brandmauer erstellt werden können, insofern nicht ihre Benützungswiese oder die Bauart der benachbarten Gebäude in Rücksicht auf Feuerföherheit zu Bedenken Anlaß gibt.

Der Artikel gelangt mit einer Reihe von Abänderungsanträgen zur Annahme.

Der Art. 47 enthält Bestimmungen über die Anbringung von Balkonen, Atlänen, Säulen, Treppen, Abtrittgehäusen und ähnlichen Vorbauten an den Außenseiten der Gebäude.

Der Artikel wird angenommen.

Die im wesentlichen neue Bestimmung des Art. 48 bringt Erleichterungen für die Erstellung sehr kleiner Bauweisen.

Minister des Innern Dr. v. Fischer empfiehlt einige Ergänzungen und Einschaltungen zu diesem Artikel.

Der Berichterstatter Schmid-Neresheim (Zentr.) vertritt diese Anregungen zu einem Antrag, der ohne weitere Debatte genehmigt wird.

In Art. 49 wird gesagt:

Die Vergünstigungen der Art. 46 Abs. 2 und Art. 48 Abs. 1 können für eine oder mehrere Seiten der dort bezeichneten Gebäude ausgeschlossen werden, falls erhebliche Rücksichten der Feuerföherheit dies erfordern."

Er wird unter Ablehnung eines vom Minister des Innern Dr. v. Fischer empfohlenen redaktionellen Zusatzes in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Bestimmung des Art. 50 i) neu in die Bauordnung aufgenommen. Sie handelt von den Anbauten an bestehende Gebäude und will Klarheit darüber geben, was unter unselbständigen Anbauten zu verstehen ist und wie dieselben in baupolizeilicher Hinsicht zu behandeln sind.

Dr. Eisele (Volksp.) schlägt redaktionelle Änderungen vor und bezeichnet die Fassung der Kommission als „einfach schieflich“.

Präsident v. Bayer: Auch das Wort „schieflich“ wäre besser aus unserer Sprache ferngeblieben. (Große Heiterkeit.)

Der Artikel wird mit den Anträgen Dr. Eisele (Volksp.) angenommen.

Art. 51 enthält Auslegungsvorschriften und findet debattelos Annahme.

Art. 52 enthält die Bestimmungen über die Herstellung der Dachbedug. Die Kommission hat hier den Zusatz gemacht:

„Bei Schuppen und bei unbedeutenden Gebäuden ist in der Regel ein Breiterdach zulässig, wenn und solange sie von anderen Gebäuden wenigstens 4 Meter entfernt sind.“

Die Vorschriften des Art. 52 sollen durch Verordnung näher bestimmt werden können.

Der Artikel wird angenommen, ebenso Art. 53, der eine Schutzvorrichtung und im wesentlichen schon in § 863 des bürgerlichen Gesetzbuches enthalten ist.

Der Art. 54 enthält das geltende Recht des Art. 45 und findet Annahme.

Art. 55 ist von der Kommission als Art. 63 b eingeschaltet worden.

Art. 56 handelt von den Gebäuden, welche vermöge ihrer Größe und Zweckbestimmung erhöhte Gefahren für Leben und Gesundheit in sich schließen.

Man stimmt ihm zu.

Art. 57 enthält die Bestimmungen über die Abscheidungen von Wohn- und Oekonomiegebäuden unter einem Dach. Er ist einer der wichtigsten Artikel für die Landwirtschaft.

Berichterstatter Schmid-Neresheim (Zentr.) schildert den Gang der Kommissionsverhandlungen und beantragt, zu sagen:

„Ausnahmen sind insbesondere zulässig, wenn Rücksichten der Feuerföherheit nicht entgegenstehen und der Scheuertraum im Erdgeschosse weniger als 60 Quadratmeter Grundfläche hat.“

Der Artikel wird mit diesem Antrag angenommen, ebenso ohne Debatte die Art. 58 und 59.

Art. 60 enthält die grundlegenden Bestimmungen über die konstruktive Herstellung der Räume, in denen Feuerungsrichtungen angebracht oder Kraftmaschinen aufgestellt werden.

Er wird mit einem Zusatzantrag Walter (Zentr.) angenommen.

Die Bestimmungen des Art. 61 beziehen sich auf die allgemeinen Sicherheitsvorkehrungen zum Schutze sowohl der Bewohner von Gebäuden als der in Gebäuden aller Art verkehrenden Menschen.

Der Artikel wird in der Kommissionsfassung genehmigt.

Der Artikel wird unter Ablehnung mehrerer Abänderungsanträge in der Kommissionsfassung genehmigt.

Hier wird abgebrochen.

Nächste Sitzung morgen vormittags 9 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß 1 Uhr 45 Min.

## Rundschau.

### Das Spiritusmonopol kommt.

Die „Köln. Volksz.“ hatte jüngst behauptet, daß in den neuen Steuerplänen des Reichschatzsekretärs das Spiritusmonopol aufgegeben sei. Demgegenüber erfährt der Berl. Vol.-Anz. „aus besser Quelle“, daß die verbündeten Regierungen an dem Spiritusmonopol unbedingt festhalten, da sie insbesondere im Hinblick auf die von der Spirituszentrale bereits getroffenen Vorbereitungen das Monopol für die geeignetste Uebergangsform für eine später vorzunehmende umfassende Neugestaltung der Branntweinsteuer erachten.

### Huldigung für Kaiser Franz Josef.

In Wien haben gestern 13000 Personen dem Kaiser Franz Josef aus Anlaß seines Regierungsjubiläums eine Huldigung dargebracht. Der Zug war als eine Huldigung der Vergangenheit und Zukunft gedacht und setzte sich aus drei Hauptabteilungen zusammen. Die 1., aus 19 Gruppen bestehende Abteilung, stellte die Geschichte Oesterreichs und des Hauses Habsburg dar. Die Mitglieder hoher Adelsgeschlechter waren die Hauptdarsteller in dieser historischen Gruppe. Ihr folgte als nächste Hauptgruppe des Festzugs die Huldigung der Bürgerschaft Wiens. Den 3. Hauptteil des Festzugs bildete die Huldigung der Kronländer Oesterreichs. Hunderttausende Wiener und Fremde sahen dem Zuge zu. Um 7 Uhr 30 Min. brach der erste Zug von der Rotunde auf und erreichte den Praterstern etwa um 8 Uhr. Der Zug nahm weiter seinen Weg durch die Hauptstraßen nach dem in der Nähe des Burgtors gelegenen Kaiserfestsplatz, wo der prächtige Kaiserpavillon, sowie Tribünen für die Hofgesellschaft, die Geistlichkeit und die Presse errichtet waren. Um 10 Uhr langte der Festzug beim Kaiserfestsplatz an. Der Kaiser hatte sich von der Hofburg in das Kaiserzelt begeben, wo der Ehrenpräsident und der Komiteepresident Ansprachen hielten, auf die der Kaiser erwiderte. Der Bürgermeister überreichte eine anlässlich des Festzugs geprägte Huldigungsplakette in Gold. Auf ein Zeichen des Kaisers setzte der Festzug seinen Weg fort. Der Kaiser verfolgte, sichtlich gerührt, mit großem Interesse die einzelnen Gruppen und dankte namentlich unermüdet für die von einzelnen Nationalitäten dargebrachten Huldigungen. Nachdem der letzte Zug den Platz passiert hatte, brachten Sänger eine Huldigungsferenade dar, die mit der vom Publikum jubelnd aufgenommenen Volkshymne schloß. Der Bürgermeister hielt eine kurze Ansprache an den Kaiser und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch. Der Kaiser dankte innig. Nunmehr läuteten alle Kirchenglocken Wiens. Nach 3ständigem Aufenthalt lehrte der Kaiser mit der gesamten Familie in die Hofburg zurück. Der Festzug löste sich am Prater wieder auf.

## Tages-Chronik.

**Berlin, 12. Juni.** Der Reichstagsabgeordnete Albert Traeger feierte gestern in körperlicher und geistiger Frische seinen 78. Geburtstag. 1830 als Sohn eines Kaufmanns in Augsburg geboren, besuchte er in den Jahren 1840—48 das Gymnasium in Raumburg a. S. und studierte dann in Halle und Leipzig die Rechte und Staatswissenschaften. 1851 wurde er Assistent, 1857 Gerichtsassessor. 1862 ließ er sich als Rechtsanwalt und Notar in Coesfeld nieder, siedelte 3 Jahre später nach Nordhausen über und lebt seit 1891 in Berlin. Im Reichstage vertritt er seit 1887 den Wahlkreis Oldenburg 2. (Vorher 1874/78 Oera, 1880/81 Berlin 5, bis 1884 Berlin 4, bis 1887 Grünberg.) Traeger gehört zur Fraktion der freisinnigen Volkspartei.

**Berlin, 12. Juni.** Die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium, doch ohne Berechtigung zur staatlichen Anstellung, ist vom preussischen Staatsministerium beschlossen worden.

**Berlin, 12. Juni.** Der neue amerikanische Botschafter Dr. Hill ist hier eingetroffen.

**Karlsruhe, 13. Juni.** Ein neuer Beleidigungsprozeß Olga Molitor, diesmal gegen den Schriftsteller Wassmann gerichtet, steht bevor.

Auf der Station Bretten ist Donnerstag abend zwischen 9 und 10 Uhr der Güterzug 6042 bei der Einfahrt entgleist. Beide Zugmaschinen, sowie 8 bis 10 Güterwagen sind stark beschädigt, der Gepäckwagen vollständig zertrümmert. Der schwere 4achsige Postwagen blieb unbeschädigt. Das Geleise ist auf 50 Meter vollständig aufgerissen, so daß der 3.02 früh fällige Schnellzug Stuttgart—Frankfurt über 1 Stunde Verspätung erfährt. Das Zugpersonal wurde glücklicherweise von schwereren Verletzungen verschont. Untersuchung ist eingeleitet.

Im Nymphenburger Volksgarten (bei Wangen) stürzte sich der Löwe Regus beim Ringkampf auf eine Bändigerin Tilli Baby, krallte die eine Tasse ihr auf die Brust und wollte ihr die Rechte durchbeißen. Mit heftigem Schlag gegen die Schenkel, lautem Ruf und schließlich Ausrufen entwand sich die Bändigerin dem Löwen und trat blutriesend vor das Publikum, um sich für den Abend zu verabschieden. Am nächsten Abend wiederholte sie die Szene im Löwenkäfig und begründete dies vor dem Publikum mit den Worten: „Ich darf ihn nicht merken lassen, daß ich mich vor ihm fürchte!“

In Reinickendorf explodierte beim Spielen mit einer Kinderlochmaschine das mit Spiritus gefüllte Bassin und setzte vier Kinder des Barchenmachers Schwanbusch im Alter von 13, 12, 11 und 9 Jahren in Brand. Die Kinder wurden nach dem Paul Gerhardt-Stift gebracht, wo sie in Lebensgefahr schweben.

In Delfzijl, dem östlichen Hafen von Holland, explodierte in dem nach Embden bestimmten Dampfschiff „Broter Trouw“ die ganze Ladung von 325 Fässer Benzin. Der ganze Hafen, aus dem die übrigen Schiffe schleunigst flüchteten, glich einem Flammenmeer. Der Dampfer und ein anderes Schiff sind verbrannt, Menschen kamen nicht zu Schaden.

## Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Berzehl: Dem Eisenbahndirektor Krauß bei der Eisenbahnbetriebsinspektion Sigmaringen zu der Eisenbahnbetriebsinspektion Freudenstadt, dem Bahnmüller Kapp in Gärtsbach bei Bietigheim, die Eisenbahnstrecke Koch und Eich in Stuttgart Hauptbahnhof und Dürer in Stuttgart zu der Generaldirektion der Eisenbahnen und Reich in Södingen nach Södingen. Befördert: Dem Oberbahnassistenten Sgrotz in Södingen zum Eisenbahndirektor in Bietigheim.

**Stuttgart, 12. Juni.** Die Genehmigungsurkunde an die Stuttgarter Straßenbahnen, Aktiengesellschaft, zum Bau und Betrieb schnellspuriger, elektrischer Vorortstraßenbahnen ist nunmehr erschienen. Die Konzession erstreckt sich wie bekannt auf folgende Linien: Nordbahnhof—Feuerbach, Nordbahnhof—Juffenhäuser, Feuerbach—Juffenhäuser, Feuerbach—Cannstatt, Juffenhäuser—Ludwigsburg, Cannstatt—Münster, Gaisburg—Wangen, Wangen—Untertürkheim, Wangen—Hedelfingen, Hedelfingen—Eßlingen. Diese Linien bilden zusammen ein einheitliches Unternehmen. Die Konzession ist auf die Dauer von 90 Jahren erteilt. Die Bahnen sind für den Personenverkehr bestimmt. Die Einrichtung des Gepäckverkehrs bedarf besonderer ministerieller Genehmigung. Die Staatsregierung behält sich das Recht vor, auch Bahnen zu genehmigen, die sich an die genannten als Abzweigung oder Verlängerung anschließen oder sie kreuzen. Die jetzige Gesellschaft erhält den Vorzug, wenn sie derartigen Linien unter gleichen Bedingungen selbst ausführen will. Eine Kaution von 50 000 M. hafet dafür, daß jede einzelne der neuen Linien zum vorgeschriebenen Termin vollendet und in Betrieb gesetzt ist. Die Aufgabe des Betriebs oder seine Veräußerung bezw. Verpachtung oder Verpachtung bedarf ministerieller Genehmigung. Nach Ablauf der genannten 90 Jahre gehen die Bahnanlagen unentgeltlich in das Eigentum des Staates über, der auch schon vorher die Abtretung der Anlagen jedoch nur des ganzen Reges verlangen kann gegen Ersatz des vom Unternehmer aus eigenen Mitteln aufgewendeten Anlagekapitals. Briefbeförderung und, falls Gepäckverkehr eingeführt wird auch die Beförderung von Postsendungen, sind vorgezogen.

**Stuttgart, 13. Juni.** Nach dem Schw. M. haben sich Abgeordnete verschiedener Parteien zusammengetan, um den Bemühungen, Professor Theodor Fischer für Stuttgart zu erhalten, einen Erfolg zu sichern. Gestern hat nun einer dieser Abgeordneten mit dem Kultminister v. Fleischer Rücksprache genommen. Der Minister hat erklärt, daß die Absicht, Fischer für Stuttgart zu erhalten, sich vollständig mit der heutigen deckt. Das Kultministerium habe sich schon bemüht und werde auch weiterhin das Mögliche tun, um diese Absicht zu verwirklichen.

In Kleinfachsenheim, OA. Baihingen, stürzte der Bauer Friedrich Baumgärtner auf die Tenne, wobei er mit dem Hinterkopf aufschlug. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

In Großkornath erstickt nach kurzem Wortwechsel der Tagelöhner Raffinger den Fuhrmann Wendelin Huf in der Wirtschaft. Der Täter flüchtete, konnte aber in Bernbach gefaßt werden.

## Gerichtssaal.

### Soldatenmißhandlungen en gros.

**Berlin, 11. Juni.** Vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division begann heute ein Prozeß wegen Mißhandlungen gegen sechs Angehörige oder frühere Angehörige des 4. Garde-Regiments zu Fuß. Unter Anklage stehen Sergeant Ball, Bizefeldwebel Karl Walter, Bizefeldwebel Holzappel, Bizefeldwebel Max Biermann, Feldwebel Christian Buchhop und Leutnant v. Bültringslöwen. Walter, Biermann und Buchhop sind bereits in der Landwehr. Ball, Holzappel und Biermann haben in den Jahren 1902 und 1903 in Berlin und in Döberitz ihre Untergebenen fortgesetzt mißhandelt. Sie haben sie zum Teil unter Mißbrauch der Dienstwaffe gestochen, geschlagen und in anderer Weise mißhandelt. Bei Ball nimmt die Anklage mindestens 300, bei Holzappel mindestens 200 und bei Biermann 100 Fälle an. Außerdem wird den drei Angeklagten vorgeworfen, die Mißhandlungen zum Teil bei Ausübung des Dienstes verübt zu haben. Dem Ball und Holzappel wird ferner zur Last gelegt, Untergebene unter Drohung von der Beschwerdeföherung abgehalten und die Mannschaften durch Mißbrauch der Dienstgewalt zum Befolgen eines Vorgelegten veranlaßt zu haben. Schließlich haben sie die ihnen obliegende Beaufsichtigung Untergebener verabsäumt und Meldungen von Vergehen Untergebener unterlassen. Einem anderen Angeklagten werden mindestens 10 Mißhandlungen, teilweise unter Mißbrauch der Dienstwaffe begangen, zu Last gelegt. Die Verhandlung war zum Teil nicht öffentlich.

**Berlin, 12. Juni.** Vom Kriegsgericht der 1. Garde-Division ist heute nachmittags das Urteil in dem Soldatenmißhandlungsprozeß gefällt worden. Es lautet gegen den Sergeant Ball auf 1 Jahr 3 Monate 1 Tag Gefängnis und Degradation, gegen den Bizefeldwebel Holzappel auf 1 Jahr Gefängnis und Degradation, gegen Biermann auf 11 Monate 3 Wochen Gefängnis, gegen Walter auf 4 Wochen gelinden Arrest. Der angeklagte Feldwebel Buchhop und Leutnant v. Bültringslöwen wurden freigesprochen.





**Konzert-Programm**

- des  
**Kurorchesters**  
**Montag, den 15. Juni**  
abends 6-7 Uhr.  
Auf dem Kurplatz
1. Marsch (H-moll) Schubert
  2. Ouv. z. Op. „Euryanthe“ Weber
  3. Seit umschlungenen Millionen Walzer Strauss
  4. Bilder aus Norden Suite Hofmann
  5. Fant. a. d. Op. „Cavalleria Rusticana“-Mascagni
- Dienstag, den 16. Juni**  
vormittags 8-9 Uhr  
In der Trinkhalle
1. Choral: Herrlich lieb hab ich dich o Herr Mozart
  2. Sinfonie No. 39 (Es-dur) 3. und 4. Satz Gungl
  3. Die Hydropaten Walzer Schubert
  4. Thema - die Forelle - mit Variationen

5. Rondo acapriccio L. v. Beethoven  
6. In der Heimat Mazurka Strauss

\* Die am Freitag im Gasthof zum kalten Brunnen, am Sonnabend nachm. im Bergbahn-Hotel und am Abend im Schwarzwald-Hotel veranstalteten Soireen der Toller Sänger-, Jodler- und Schuhplattlerländler-Truppe Städtl Gerbl aus Schliersee erfreuten sich guten Zuspruchs und fanden großen Beifall.

\* Gut frequentiert war die von dem Rgl. Badkommissär, Herrn Freiherrn von Gemmingen, am Sonnabend abend im Konversationsaal veranstaltete Tanz-Unterhaltung, die die Beteiligten bis zum Schlusse in fröhlicher Stimmung beisammenhielt.

**Wildbad, den 15. Juni 1908.** Wie uns von mehreren Seiten mitgeteilt wird, waren Passanten schon des öfteren, gewöhnlich in der zehnten Abendstunde, Belästigungen seitens halbwüchsiger Burschen ausgeübt. Der Hauptverbrechenspunkt ist hauptsächlich die König Karl Straße Ecke der Oldenburg-Straße. Es wäre angebracht, daß die hiesige Polizei auf die ominöse Ecke ein wachsames Auge hat, da, wie es

scheint, Nichtbeachtung und mitleidiges Achselzucken bei diesen Individuen fruchtlos bleiben, und diesen jugendlichen Rowdies die Fägel etwas strenger gezogen werden. (Wir kennen diese Leute und sollten sie trotz verstärkter Aufmerksamkeit der Polizei derartige Belästigungen harterloser Spaziergänger wiederholen, so werden wir diese jugendlichen Rowdies zur Anzeige bringen! Die Redaktion. J. K.: Ehrlich.)

**Wildbad, den 15. Juni 1908.** Die in unserem Kurtheater täglich stattfindenden Vorstellungen erfreuen sich eines sich steigenden regen Besuchs. „Cornelius Vogt“ sowohl wie „Eine Hochzeitsreise“, „Das Orakel zu Delphi“ und am Sonntag die Wiederholung des bei Publikum und Presse großen Anklang gefundenen Lustspiels „Gräfin Freyherren“ errangen große Ovationen. Heute abend geht zu Ehren P. Arronges dessen satziges Lustspiel „Docteur Class“ in Szene. Morgen, Dienstag, abend bleibt das Theater geschlossen; am Mittwoch findet auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung des satzigen Lustspiels „Der Hausfreund“ statt. E.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß am Samstag abend unser lieber Vater, Großvater, Schwager, Onkel und Bruder

**Philipp Citel, Kutscher**

unerwartet schnell durch einen Unglücksfall im Alter von 72 Jahren durch den Tod entzissen wurde.

Den 15. Juni 1908.

**Die trauernd Hinterbliebenen.**

Beerdigung Montag, nachmittags 5 Uhr.

**König. Kurtheater**  
**Wildbad.**  
Direktion Intendant Rat Peter Viebig.

**Montag, den 15. Juni**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

8. Vorstellung (Duzendkarten gültig)  
Zum Gedächtnis für Adolf P. Arronge

**Doktor Klaus**

Lustspiel in 5 Akten v. P. Arronge.  
Leiter der Aufführung:  
Herr Regisseur Grosse.

L. Bader, Mostkonservenfabr.  
Ulm a. D.

**Sr. Eberstaler Geldlotterie**  
zu Gunsten des Kirchenbaues in Eberstal.  
Ziehung garantiert am 6. August 1908  
**1 582 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar mit 40 000 Mark**  
**1. Hauptgewinn 15 000 M.**  
Preis des Loses 1 Mark, 13 Lose 12 Mark.

**Lotterie der Ausstellung**  
**München 1908**  
Ziehung garantiert am 30. und 31. Oktober  
Hauptgewinne bar Geld ohne Abzug  
**5 338 Gewinne im Gesamtbetrage von 150 000 M.**  
**Erster Hauptgewinn 50 000 Mark.**  
Preis des Loses 1 Mark  
zu haben in Wildbad bei **Carl Wilt. Holt.**

**Knaben**

Waisenzüge  
Waisblusen  
Waischhosen  
Spielhosen  
Schürzen

ferner  
**Wieder, Blusen, Träger, Reform-Schuerzen für jedes Alter**  
schwarz, weiß und farbig, in größter Auswahl bei  
**Ph. Bosh, Wildbad.**  
Morgen, Dienstag, großer  
**Seefisch-Markt**  
gegenüber den städt. Lehrerwohnungen.  
**G. Lanza, Vertreter.**

**Bader's Most-Konserven**

Beste und billigste Ernte  
**Apfelmost**  
ist der aus  
**Bader's Most-Konserven**  
Bereitete Most.

patentamtlich geschützt!  
Nur **Bader's**  
:: Mostkonserven ::  
ergeben ein Getränk, das von echtem Obstmost nicht zu unterscheiden ist; es ist deshalb der beste und billigste Ertrag für Apfelmost!  
Nicht zu verwechseln mit Substanzen, Mosterzatzstoffen u. dergl.  
Es stellt sich  
**das Liter auf ca. 6 Pf.**

Patete zu	50	100	150	Str.
„Extra“	1.60	3.00	4.50	M.
Qualität	50	100	150	Str.
	1.90	3.50	5.20	M.

Niederlagen:  
**Wildbad** Adolf Krumm, Oldenburgstraße 50.  
**Wildbad** Wiltz Fuchslocher, Hdlg. Calmbach Gohl. Hamann, Käferm. Enzlstörle Jakob Maß, Rim.

**Nähmaschinen**

Fabriklager aller Systeme  
Größt. Nähmaschinenlager Württembergs

U. A. Generalvertretung der größten Nähmaschinenfabrik des Continents.

**Seidel & Naumann, Dresden. E. Grübel, Stuttgart**  
Vertreter für Wildbad:  
**H. Riexinger, Messerschmied.**  
:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::

Durch Übernahme der Vertretung einer leistungsfähigen Papierwarenfabrik liefert die

**Bernh. Hofmann'sche**  
::: Buchdruckerei :::

**Düten o Beutel**  
**Kaffeetaschen**  
mit oder ohne Firma  
== zu Fabrikpreisen ==  
**MUSTER**  
sowie Preisliste stehen zu Diensten.

**Turnverein**  
**Wildbad.**

Morgen Dienstag abend 8 Uhr  
**Turnstunde.**  
Vollzähliges Erscheinen notwendig.  
Der Turnwart.

**Bleyle's Knaben-Anzüge**

passen für jede Jahreszeit, Heiden vortrefflich und sind von unübertroffener Haltbarkeit.  
Nach starker Abnutzung erforderlicher Reparaturen sowie Verlängern von Ärmeln und Hosen besorgt die Firma schön und billig und in fast unübertroffener Ausführung.

Verkaufsstelle in Wildbad:  
**Albert Lipps**  
König-Karlstraße 88.

**Flaschenbier.**

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerjahr auf Flaschen gezogen, empfiehlt  
**Wetzel, Rennbachbrauerei.**

**Große Ersparnis**  
für jede Haushaltung, wie überhaupt für Jedermann bietet die Verwendung von

**Heim's konzentriertem Flüssigem Kaffee,**  
schwarz  
Probefläschchen stehen auf Wunsch zur Verfügung.  
**W. Fuchslocher.**  
**Friedrichsdorfer Zwieback**  
Prima frische Qualität zu haben bei  
**Th. Bechtle.**

Teile der werten Einwohnerschaft sowie den verehrten Ausgästen von Wildbad und Umgegend höfl. mit, daß ich von gestern ab eine

**Automobil-Verbindung**  
von  
**Wildbad nach Enzstal u. zurück**  
errichtet habe und Halt stellen mit Fahrpreistaxi, wie folgt, festsetze

**Wildbad © Hotel Uhlandshöhe**  
(Das ganze Jahr geöffnet).

In schönster Lage mit herrlicher Aussicht. Zehn Minuten unterhalb des Bahnhofes. Gute Küche und Keller. Grosser romant. Garten und Gartenhäuser. Kur- und Badanstalt. Dampf-Wannen- und Sonnenbäder. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr. Für Erholungsbedürftige und Familien bestens empfohlen. Pension in allen Preislagen. Mal u. Sept. Ermässigung. Fahrwerk im Hause (Omnibus). Telefon 84. Der Besitzer **Carl Schmid.**

**Fertige Strümpfe, Hocken, Längen, Kinder-Strümpfe**  
mit Knieverstärkung,  
**Kinder-Kittel,**  
gut und schön gestrikt, empfiehlt  
**Frau Flaschner Beck.**  
Hauptstraße 85a.

Ständige Haltestellen *		einfache Hin- u. Rückf.	
Bon Wildbad nach	Windhof	0.75	1.25
"	Christophshof	1.—	1.50
"	Epyllennühle	1.50	2.25
"	Ronnenmisch. z. grünen Baum	2.—	3.75
"	Enzlstörle, Waldhorn	2.50	4.25
"	Enzstal, Restauration Waldlust		
Abfahrt und Ankunft			
Abfahrt Wildbad	9 Uhr	Ankunft Enzlstörle	9.40 Uhr
" Enzlstörle	10 Uhr	" Wildbad	10.40 Uhr
" Wildbad	1 Uhr	" Enzlstörle	1.40 Uhr
" Enzlstörle	2 Uhr	" Wildbad	2.40 Uhr
" Wildbad	3.30 Uhr	" Enzlstörle	4.10 Uhr
" Enzlstörle	5 Uhr	" Wildbad	5.40 Uhr

\* Weitere Touren werden, wenn bestellt, ausgeführt.  
Zu recht reger Beteiligung ladet freundlichst ein **Karl Tübach**

**Drucksachen aller Art**  
steht schnell und preiswert bei **B. Hofmann'sche Buchdruckerei.**  
Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.